

Benannt nach Martin Luther

Evangelische Kirchen

SCHOLLBRUNN/STEINMARK (deu) Anlässlich des Jubiläums „500 Jahre Reformation“ ist der 31. Oktober heuer ausnahmsweise in ganz Deutschland ein gesetzlicher Feiertag. Am Tag vor Allerheiligen 1517 hat nach der Überlieferung Martin Luther an der Tür der Schlosskirche zu Wittenberg 95 Thesen angeschlagen, um eine wissenschaftliche Diskussion über die Kirche auszulösen.

Im Raum Marktheidenfeld sind zwei Kirchen nach dem Reformator Martin Luther benannt: Die 1896 erbaute evangelische Kirche in Schollbrunn und die evangelische Kirche im Esselbacher Gemeindeteil Steinmark. Markant ragt deren Turm mit seiner beinahe nadelförmigen Spitze in den Himmel. Zwar gab es in Steinmark schon seit 1893 einen Kirchenbauverein, doch konnte erst 1953 der Grundstein gelegt und die Kirche dann 1954 in Dienst gestellt werden.

Wer Schollbrunn besucht, dem wird auffallen, dass dort die evangelische und die katholische Kirche sozusagen in Nachbarschaft stehen. Es gibt nicht viele Gemeinden, die so klein sind wie Schollbrunn, aber sowohl eine römisch-katholische als auch eine evangelisch-lutherische Kirche haben.

Samba, Bolero und Son Cubano in der Kellerbühne

LENGFURT (mhk) Von sehnsuchtsvoll-romantisch bis mitreißend-lebensfroh: Margarita González und ihre Band „Si Señor“ leben die Musik Lateinamerikas. Bei Samba, Bolero, und Son Cubano erlebt man das ganze Können dieser Musiker. Über allem transportiert die Stimme von Margarita González die ganze Palette menschlicher Gefühle in den Liedern, die von Lebensfreude, Verzweiflung, Sehnsucht und Eifersucht erzählen. Die Kellerbühne Lengfurt ist am Freitag, 3. November, ab 19.30 Uhr, das Konzert beginnt um 21 Uhr.

Polizeibericht

Auffahrunfall mit Leichtverletzten

Am Freitag gegen 8.30 Uhr musste ein VW-Fahrer in der Georg-Mayr-Straße in Marktheidenfeld abbremsen, weil ein vorausfahrendes Auto in den Parkplatz eines Einkaufsmarktes abbog. Der dem VW nachfolgende Chevroletfahrer bemerkte die Situation laut Polizei zu spät und fuhr dem VW hinten auf. Durch die Kollision entstand ein Schaden von etwa 2500 Euro. Der VW-Fahrer klagte über Kopfschmerzen, berichtet die Polizei.

An Kreuzung nicht aufgepasst: 10000 Euro Schaden

An der Kreuzung Ringstraße/Ludwigstraße in Marktheidenfeld übersah eine Autofahrerin am Freitag gegen 7.45 Uhr eine Autofahrerin einen von rechts kommenden und vorfahrtsberechtigten Opel-fahrer. Bei dem Zusammenstoß entstand ein Schaden, den die Polizei mit rund 10000 Euro angibt.

Volltrunkener malträtiert Außenpiegel

Ein 21-Jähriger beschädigte in der Nacht zum Sonntag gegen 3.45 Uhr in Kreuzwertheim den Außenpiegel eines geparkten Wagens. Der junge Mann war laut Polizeiangaben derart betrunken, dass er von der eingetroffenen Streife in Polizeigewahrsam genommen werden musste.

Unfallflucht: Stoßstange beschädigt

Vermutlich ein silberfarbener Opel beschädigte bereits am Donnerstag gegen 18.20 Uhr am Mainparkplatz in Kreuzwertheim beim Rangieren mit seinem Heck die hintere Stoßstange eines abgestellten Suzuki. Der Verursacher setzte laut Polizeibericht seine Fahrt fort, ohne sich um den Schaden von rund 1000 Euro zu kümmern.

Hinweise an die Polizei Marktheidenfeld, ☎(09391)9841-0.

„Klonen kann sich lohnen“

Jürgen Höhn heißt der Sieger beim 4. Deutschen Parodisten-Festival in Marktheidenfeld

Von unserer Mitarbeiterin
STEFANIE ENGELHARDT

MARKTHEIDENFELD Der diesjährige „Marktheidenfelder Stern“ ist vergeben: Der Sieger des 4. Deutschen Parodisten-Festivals heißt Jürgen Höhn.

Wolfgang Hörnig begrüßte die Festival-Teilnehmer, darunter viel Marktheidenfelder politische Prominenz. Es war eine erstklassige Veranstaltung, die die Bürgerkulturstiftung von Marktheidenfeld organisiert hat und bei der Ellen Obier eloquent durch den Abend führte. Begeistert kündigte die Künstlerin die Wettbewerbsteilnehmer Harry Delor, Lena Berg, Jürgen Höhn und Viola Walsch sowie den Sieger vor zwei Jahren, Harry Borgner, und ihre dargestellten Figuren an.

Verwandlungskunst bewies bereits der erste Künstler, Harry Delor, der durch Tuch, Perücke, Jacke oder Strumpf sofort die Darstellung unterschiedlicher Sänger schaffte. Ausgestattet mit diesen Utensilien schaltete er seine Stimme umgehend um, von Louis Armstrong auf Gilbert O'Sullivan oder von George Harrison auf Roy Black. Schon diese erste Vorstellung des Berliners versprach einen kurzweiligen Abend. Höhepunkt seines Auftritts war die Darstellung einer Liedaufführung mittels einer „defekten Schallplatte“, die an einem Plattensprung immer wieder hängen blieb.

Atemlos nach Hause

Als „scheues Reh“ bezeichnete Ellen Obier bei der Ankündigung Lena Berg, die in die Rolle von Helene Fischer schlüpfte und durch das Publikum wirbelte. Verblüffend authentisch ahmte sie die aktuelle Nummer eins des Deutschen Schlagers nach. „Es sollen am Ende des Abends alle Atemlos nach Hause gehen“ kündigte sie den bekannten Titel an, den das Publikum auch sofort mitsang. Der Pfarrsaal St. Laurentius bebte, als Lena Berg die Zuhörer in die Welt der Klassik mit Werken von Giacomo Puccini entführte. „Eine solche Stimme in einer so zarten Person – unglaublich“, war die einhellige Meinung des Publikums.

Der Mann mit den 1000 Stimmen, Harry Borgner, der vor zwei Jahren den Marktheidenfelder Wettbewerb gewann, trat nach der Pause auf. Mit einem Lied hatte er sich damals in die Herzen des Publikums und der Jury gesungen, das er auf verschiedenste Art und Weise präsentierte, und so auch diesmal mit „Sag mir wo



Er gewann den „Stern von Marktheidenfeld“: Jürgen Höhn – hier als Max Raabe – mit Moderatorin Ellen Obier. FOTO: STEFANIE ENGELHARDT



Viola Walsch als Tina Turner.



Lena Berg als Helene Fischer.



Harry Delor als Elvis Presley.

die Blumen sind“. Er schlüpfte dabei in die Rollen von Herbert Grönemeyer, Heino und vielen mehr. Sein Repertoire reichte von Julio Iglesias bis und Udo Lindenberg sowie einer ganzen Boygroup, die „Prinzen“.

Als vielseitig bewies sich auch Jürgen Höhn, „Mister He“, der als Max Raabe auf die Bühne kam und musikalisch bedauerte: „Kein Schwein ruft mich an“. „Ich entschuldige mich bei den Herren, dass ich so gut aussehe, flirtete Jürgen Höhn mit der anwesenden Damenwelt. „Klonen kann sich lohnen“ sang er und forderte die Anwesenden auf, bei diesem Lied mitzumachen und somit die Melodie zu „klonen“. Prompt setzte eine „Mitmach-Stimmung“ ein und der Saal trällerte „Lou-Lou“ und „A-ha-ha - o-ho-ho“.

Die letzte Künstlerin des Abends war Viola Walsch als Tina Turner. Ihre Liebe zu Soul und Rockmusik zeichneten ihre Vorstellung aus. Walsch wurde nicht müde, wirbelte in ihrem glitzernden Tina-Turner-Outfit von der Bühne in das Publikum und zurück und zauberte mit enormem Schwung „Nutbush City Limits“ in das Pfarrheim. 20 Minuten ohne Pause als Tina Turner zu glänzen zeugen von Können und Kondition. Viola Walsch wirbelte und wirbelte und sang dazu authentisch die Lieder der bekannten Interpretin.

Knappe Entscheidungen

„Es war sehr schwer, eine Entscheidung zu finden“, kündigte Wolfgang Hörnig nach der Auszählpause an. Den Publikumspreis mit einem Preisgeld von 500 Euro erhielt Jürgen Höhn als Mister He, alias Max Raabe. Auch bei den Juryabstimmungen und Preisen wurde eine knappe Entscheidung getroffen. So gab es keinen vierten Platz, den dritten Platz teilten sich Harry Delor und Viola Walsch. Sie erhielten je 500 Euro sowie einen Glaspokal. Ebenfalls einen Glaspokal und 750 Euro Preisgeld für den zweiten Platz erhielt Lena Berg als Helene Fischer. Als Sieger wurde Jürgen Höhn von Bürgermeisterin Helga Schmidt-Neder mit dem Marktheidenfelder Stern, gestaltet von Marianne Goldstein, und 1000 Euro Preisgeld ausgezeichnet.

Ellen Obier lobte das Organisationsteam, die Bürgerkulturstiftung um Wolfgang Hörnig, Michael Müller und Andrea Hamberger sowie den Service durch die Lorber und freute sich jetzt schon auf die Veranstaltung des Sterns in zwei Jahren.

In der „Kicherkiste“ ist Platz für bis zu 100 Kinder

Einweihung des neu gestalteten Kindergartens in Esselbach – Baukosten von 1,4 Millionen für An- und Umbau

ESSELBACH (edu) Nach langen Monaten des Um- und Anbaus wurde am Sonntag der neu gestaltete Kindergarten „Kicherkiste“ in Esselbach eingeweiht. Neben einem Anbau und dem kompletten Umbau des bestehenden Gebäudes wurden Technik und Heizung erneuert, sowie die Außenspielfläche neu mit Geräten bestückt und geplant. Die Gemeinde Esselbach, die als Bauherrin auftrat, und Architekt Bernd Müller übergaben das Gebäude an den St.-Johannis-Verein als Träger. Nach dem Sturm am Vorabend fanden Einweihungsgottesdienst und offizieller Teil im ersten Stock des Kindergartens statt, das Einweihungsfest mit bayerischen Spezialitäten später in der nahegelegenen Spessarthalle.

1,4 Millionen Euro kosteten die Maßnahmen, wovon 560000 Euro vom Freistaat Bayern bezuschusst wurden, während die Diözese Würzburg 430000 Euro erst in einigen Jahren beisteuern wird. Den Anteil der Diözese finanziert bis dahin die Kirchenstiftung Esselbach, die auch Eigentümerin des Gebäudes ist.

Platz für sechs Gruppen

Der Kindergarten bietet nun Raum für etwa 100 Kinder in sechs Gruppen ab etwa einem Jahr bis hin zu den Vorschulkindern. Rund 17 Beschäftigte, je nach Stand der Aushilfen, betreuen die Kinder.

Der Einweihungstag begann mit einem vom Esselbacher Pfarrer Alexander Eckert unkonventionell und

familiengerecht zelebrierten Gottesdienst unter Beteiligung von Kindergartenkindern mit ihren Erzieherinnen. Noch im des Gottesdienstes dankte Pfarrer Eckert allen Beteiligten, für Bürgermeister Richard Roos hatte er nur Lob parat. Roos habe unzählige Stunden im und für den Kindergarten verbracht.

Mit Kritik am Handeln mancher kirchlichen Stellen, von denen mehr Blockade als Förderung gekommen sei, sparte der Geistliche nicht. Er dankte Bürgermeister und Gemeinderat dafür, dass sie bei ihren Beschlüssen das Kindeswohl über die von kirchlicher Seite geübte Ungerechtigkeit gestellt hätten. Nachdem es zunächst auch möglich erschien,

dass der katholische Kindergarten an die Gemeinde übergehe, freute sich Eckert darüber, dass es gelungen sei, den Kindergarten in kirchlicher Trägerschaft zu halten. Damit sei eine religiöse Erziehung gewährleistet.

Bürgermeister Richard Roos stellte den Werdegang der Baumaßnahme dar. Zunächst sei es im Sommer 2014 nur um eine neue Kleinkindgruppe gegangen. Die schon einige Jahre bestehende Kleinkinderbetreuung sei nicht genehmigt, schrieb das Landratsamt damals. Zudem sei der Brandschutz für den gesamten Kindergarten nicht mehr auf dem neuesten Stand gewesen.

Der Gemeinderat beauftragte daher das Architekturbüro Bernd Müller.

Im Juli 2015 lag bereits ein Planentwurf vor – bereits im September beschloss der Gemeinderat den Bauantrag. Mit Diözese und Kirchenstiftung wurde ein Treuhandvertrag abgestimmt, laut dem die Gemeinde als Bauherrin auftrat.

Barrierefreie Zugänge

Der Kindergarten weise jetzt barrierefreie Zugänge und ein ausgeklügeltes Brandschutzsystem auf. Er verfüge über behindertengerechte WCs und ein Bistro für warmes Mittagessen. Auch im bestehenden Kindergartenbereich habe sich viel verändert. Eigentlich sei es ein komplett neuer Kindergarten, der heute übergeben werde, meinte Roos. Ein afrikanisches



Pfarrer Alexander Eckert feierte mit den Kindern zur Eröffnung der „Kicherkiste“ einen Gottesdienst im neuen Kindergarten. FOTO: ERNST DÜRR



Schlüsselübergabe (von links) Architekt Bernd Müller, Pfarrer Alexander Eckert, Bürgermeister Richard Roos, KiGa-Leiterin und Leiterin Kerstin Heim-Furchner.

Sprichwort sage, dass man zur Erziehung eines Kindes ein ganzes Dorf brauche. In Esselbach hätten analog zu diesem Sinnspruch alle Beteiligten zusammengewöhlt.

Andreas Mai, Vorsitzender des Trägerverschleins, zitierte Goethe: Auch aus den Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, könne man etwas Schönes bauen. Nachbarbürgermeister und CSU-Landtagsabgeordneter Thorsten Schwab gratulierte auch im Namen seines Bürgermeisterkollegen Michael Gram aus Rothenfels zur gelungenen Gemeinschaftsleistung. Er berichtete, wie er in Verhandlungen mit dem Ministerium einen um 109000 Euro höheren Zuschuss herausholen konnte.

Sandra Moldovan gratulierte im Namen des Caritas-Verbandes Würzburg und überreichte einen Geldbetrag. Volker Roos übergab für die Kolpingfamilie Esselbach ebenfalls einen Scheck. Der Bürgermeister informierte anschließend darüber, dass die Malerfirma Stahl Sonnensegel für den Außenbereich für mehrere Tausend Euro stiftete. Architekt Bernd Müller stellte fest, dass man aus der Not der drohenden Schließung gemeinsam eine Tugend gemacht habe. Leiterin Kerstin Heim-Furchner sprach dann auch von einem lang erwarteten Tag.

ONLINE-TIPP
Mehr Bilder unter www.mainpost.de